



Klare Ideen für Triesen

VU-Vorsteherkandidatin Daniela Wellenzohn-Erne will die Gemeinde aus dem Dornröschenschlaf wecken. 5

Politisches Comeback

Der ehemalige italienische Premier Silvio Berlusconi wird im Mai bei den Europawahlen kandidieren. 25

Telefon +423 / 236 18 70
Ospelt Elektro-Telekom AG
www.ospeltelekro.com



Brauchtum fördern

Junge Walser rüsten sich für die Zukunft 5

Als Lehrerin in Chile

Veronika Nigsch kehrt nach vier Jahren zurück 6

Ausser Konkurrenz

Al Walser veröffentlicht seinen Jubiläumssong 9

Neugründung

Start-up Adcada gründet FL-Tochterfirma 21



Letztes Konzert

«Bad to the Bone» verabschiedet sich von zwei Mitgliedern. 13

Sapperlot

Nicht selten hat man Lust auf dies oder das, auf einen spontanen Restaurantbesuch, einen Konzertabend oder ein Kinoerlebnis - doch niemand will mit. Was macht man in einer solchen Situation? Bleibt man im gemütlichen Daheim oder wagt man sich alleine in die grosse fremde Welt? Zu Hause kann einem sicher nichts passieren, draussen schon. Zum Beispiel, dass man blöd angeschaut oder noch schlimmer: gar angesprochen wird. Betritt man zum Beispiel alleine ein Restaurant, kann es einem durchaus passieren, dass man mit erstaunten Augen angeschaut wird: «Sie sind alleine hier?» «Ja, sieht man doch», denkt man sich. Auch im Kino, an einem Konzert oder in der Bar muss man mit fragenden Blicken rechnen. Warum eigentlich? Es kann auch einmal schön sein, alleine unterwegs zu sein. Dafür braucht es weder fragende Blicke noch sonstwelche Rechtfertigungen. Sicherlich hat sich jeder schon einmal in einer solch «einsamen Situation» befunden. *Mirjam Kaiser*

Fürstliche Schelte für Landtag und Regierung

Thronrede Überraschend deutliche Kritik äusserte Erbprinz Alois an der gestrigen Landtagseröffnung. Er fordert mehr Fokus auf Reformen und weniger Polit-Marketing.

Patrik Schädler
pschaedler@medienhaus.li

Mit seiner 15. Thronrede eröffnete Erbprinz Alois gestern die zweite Halbzeit der Legislaturperiode. Dabei klopfte er dem Parlament, aber auch der Regierung ordentlich auf die Finger. Zwar gehe es Liechtenstein im Jubiläumsjahr von aussen gesehen hervorragend. «Spricht man hingegen mit der Bevölkerung Liechtensteins, so vernimmt man oft Klagen über Orientierungslosigkeit, Reformstau und fehlendes Vertrauen in die Politik», so der Erbprinz.

Dieser Pessimismus habe wahrscheinlich verschiedene Gründe. So erwähnte das stellvertretende Staatsoberhaupt unter anderem die zunehmende Indi-

vidualisierung und die schlechte Stimmung in Europa. «Auch der Landtag scheint vom Individualismus erfasst worden zu sein. Die Zersplitterung der Parteienlandschaft hat sich fortgesetzt, sodass der Landtag mittlerweile aus fünf Fraktionen und einem freien Abgeordneten besteht.»

Teilweise sei der Eindruck entstanden, dass der Landtag weniger mit der Zukunft des Landes als mit sich selbst und seinem Verhältnis zur Regierung beschäftigt sei, betonte der Thronfolger. Auch den umfangreichen Einsatz der parlamentarischen Mittel und kleinen Anfragen sieht der Erbprinz kritisch: «Regierung und Verwaltung sind daraufhin mit deren Beantwortung so beschäftigt, dass wir Gefahr laufen, mit wich-

tigen Reformen in Verzug zu geraten.»

Erbprinz Alois fordert deshalb vom Landtag und der Regierung ein konstruktives Miteinander: «Eine solche Zusammenarbeit sollte das Polit-Marketing auf das Nötigste beschränken.» Er selber wolle dazu beitragen und Vertreter der Fraktionen und Regierung zu einem Gespräch darüber einladen, «wie wir das Jubiläumsjahr 2019 für eine erfolgreiche Zukunftsgestaltung nutzen können.»

Verschleppte Reformen angemahnt

Nebst dieser Kritik erklärte der Erbprinz auch, wo aus seiner Sicht in der Sachpolitik die Hebel anzusetzen sind. Er fordert Reformen

für die Sicherung des Sozialsystems, im Gesundheitsbereich und Lösungen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf. «Die Finanzierung der Kinderbetreuung ist jedoch ein Thema, das ich speziell erwähnen möchte, weil es nach der Ablehnung bei der Volksabstimmung hier schon länger einer Lösung bedarf. Da eine gute Betreuung in den ersten Lebensjahren für die Entwicklung der Kinder von grosser Bedeutung ist, wäre dies ein weiterer Bereich für eine wertvolle Zukunftsinvestition», so Erbprinz Alois. Zur Finanzierung schlägt er eine Neuregelung des Finanzausgleichssystems an die Gemeinden vor. Einen weiteren Fokus wünscht er bei Themen Raumplanung und Verkehr sowie der Bildung. 2, 3

Hochkarätiger zweiter Liechtenstein Dialogue for Development



Entwicklungshilfe Gestern suchten Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft nach neuen Wegen in der Entwicklungshilfe. Unter den Entscheidungsträgern waren unter anderem Michèle Frey-Hilti (Hilti Foundation), Michael Hilti (Hilti), Peter Brabeck-Letmathe (ehemals Nestlé) und Prinz Maximilian (LGT). 7

Bild: Tatjana Schnalzer

Liechtensteiner Busse sind bereit

Vaduz Liechtenstein könnte nach dem Grossbrand der Postauto-Garage in Chur dem grösseren Nachbarn zur Hand gehen. Laut Jürgen Frick, Geschäftsführer Liemobil, sei eine Anfrage an Postauto Liechtenstein gegangen, die ein Tochterunternehmen der Postauto Schweiz ist und von der Liemobil fast alle ihre Fahrzeuge bezieht. Liemobil besitzt selbst nur einen Bus, welcher auf der Linie 26 zwischen Schaan und Planken verkehrt.

«Es wäre denkbar, dass einzelne Fahrzeuge in Chur aushelfen. Als Besteller unterstützen wir Postauto selbstverständlich», so Frick. Infrage käme ein Verleih der «gelben» Busse, die sich farblich mit den Schweizer Postautos decken. Diese werden im Land zum Teil noch als Schüler- und Ortsbusse verwendet. Die «grünen» Busse, welche die Liemobil-Farben zieren, sollen hingegen nicht herausgegeben werden.

Die Postauto Liechtenstein Anstalt möchte derzeit keine Auskunft geben und verweist auf Postauto Schweiz. Gemäss Mediensprecher Benjamin Küchler habe sich das Liechtensteiner Tochterunternehmen angeboten, allenfalls drei Ersatzfahrzeuge bereitzustellen. «Der Krisenstab klärt derzeit ab, von welchen Standorten überall Ersatzfahrzeuge bezogen werden. Ich bitte um Verständnis, dass wir im Moment noch keine genauere Auskunft geben können.» (gk) 14

Erbprinz und Hasler am WEF

Vaduz Wie das Ministerium für Präsidiales und Finanzen auf Anfrage bestätigt, werden Erbprinz Alois und Regierungschef Adrian Hasler kommende Woche an der Eröffnung des Weltwirtschaftsforums (WEF) in Davos teilnehmen. Das weitere Programm und mit wem sie sich vor Ort treffen, befindet sich derzeit noch in Abklärung. Für die Feierlichkeiten zum 300-Jahr-Jubiläum am 23. Januar, die zeitgleich zum WEF stattfinden, würden beide zurück nach Liechtenstein reisen. (gk)

Treffpunkt für Freizeit
und Fernweh

18. – 20. Januar 2019
in St. Gallen | Schweiz

Gastland Kroatien
grenzenlos-sg.ch

Olma Messen
St. Gallen



FMA soll weiterhin maximal fünf Millionen erhalten

Finanzen Die Regierung hat den Vernehmlassungsbericht betreffend die Abänderung des Finanzmarktaufsichtsgesetzes verabschiedet. Der Staatsbeitrag des Landes Liechtenstein an die Finanzmarktaufsicht wurde vom Landtag befristet für die Jahre 2017 bis 2019 festgelegt. Um die Finanzierung der Finanzmarktaufsicht ab dem Jahr 2020 sicherzustellen, ist der Staatsbeitrag für die kommende Periode festzulegen. Die verabschiedete Vernehmlassungsvorlage enthält den Vorschlag, die bisher geltende Regelung weiterzuführen. Grundsätzlich soll am bestehenden Finanzierungssystem festgehalten werden. Insbesondere soll sich das Land Liechtenstein auch für die Jahre 2020 bis 2023 mit einem Betrag von maximal fünf Millionen Franken jährlich an der Finanzierung der FMA beteiligen. Der Vernehmlassungsbericht enthält weiters den Vorschlag, die maximale Reservenhöhe schrittweise zu reduzieren. Zudem sieht die Vorlage punktuelle Abgabenerhöhungen vor, dies insbesondere im Bereich der Bankengruppen und Wertpapierfirmen sowie im Bereich anderer Finanzintermediäre. (ikr)

Lesegewohnheiten nicht wesentlich verändert

Medienangebot Die Liechtensteinische Landesbibliothek hat frühere Benutzer nach ihrer Mediennutzung befragt. Dabei habe sich gezeigt, dass sich die Gewohnheiten in der Zwischenzeit nicht wesentlich geändert haben, heisst es in einer Mitteilung. Die Befragten lesen weiterhin Sachbücher und Romane, auch wenn sie diese Bücher nicht mehr in der Landesbibliothek ausleihen. Zwei Drittel der Befragten beschaffen heute ihre Medien in einer Buchhandlung oder einem Fachgeschäft. Die Umfrage habe zudem gezeigt, dass ein grosses Medienangebot, eine übersichtliche Aufstellung und gute Ausleihbedingungen für die Kunden besonders wichtig sind. Die früheren Benutzer hätten vor allem aus persönlichem Interesse oder weil sie Bücher für die Schule oder das Studium benötigten, den Weg in die Bibliothek gefunden. Befragt wurden Benutzer, die letztmals im Jahr 2016 etwas ausgeliehen haben. (ts)

Hochzeiten

Heute vermählen sich vor dem Zivilstandsamt Vaduz folgende Paare:

Jürgen Lang von Schaan in Nendeln und **Alina Kolesnikova** von und in Charkiw (UKR)

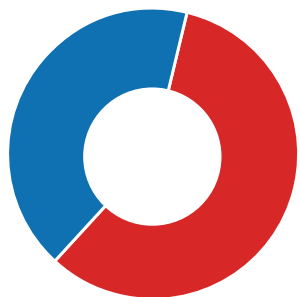
Marcel Sammet von Backnang (D) in Wigoltingen und **Irena Antunovic** von und in Triesen.

Ihr Trauring-Spezialist



Umfrage der Woche

Frage: Fürst Hans Adam II. kann sich eine temporäre Frauenquote vorstellen. Sie auch?



Aktueller Zwischenstand von gestern Abend: 691 Teilnehmer
Jetzt mitmachen auf: www.vaterland.li

Impressum

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Bargelze
Chefredaktor: Patrik Schädler (sap)
Druck: Samedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen:
Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 884, 9490 Vaduz
Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17

Redaktion: Tel. +423 236 16 16, E-Mail: redaktion@vaterland.li, sport@vaterland.li
Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: inserate@vaterland.li
Abonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@vaterland.li
Internet: www.vaterland.li

Heute kein «Vaterland» im Briefkasten?
Dann rufen Sie von Montag bis Freitag, 7.30 – 10 Uhr,
unsere Abo-Hotline unter +423 236 16 61 an. Nachlieferung erfolgt bis mittags.

Vaterland



Alterspräsident Albert Frick bemerkte in seiner Ansprache, dass nur noch zwei Jahre in dieser Legislatur bleiben, um zu «beweisen», dass dieser Landtag das Land voranbringen kann.
Bild: Daniel Schwendener

«Zu einer politischen Kultur des Miteinanders finden»

Landtagseröffnung Die veränderte Parteienlandschaft bereitet Alterspräsident Albert Frick Sorge. Der Landtag müsse beweisen, dass die Gemeinsamkeit im Vordergrund stehe.

Desirée Vogt
dvogt@medienhaus.li

Geht es den Parteien des Landes nur noch um ihre eigenen Interessen? Treten sachliche Gründe und Werturteile immer mehr in der Hintergrund? Ein Grossteil der Bevölkerung würde diese Fragen derzeit sicher mit Ja beantworten. Und auch Alters- und Landtagspräsident Albert Frick teilt offenbar diesen Eindruck. Im Rahmen seiner Ansprache anlässlich der gestrigen Landtagseröffnung rief er den Landtag dazu auf, zu beweisen, dass den Interessen von Land und Leuten mehr Gewicht zugemessen wird als den Interessen einer Partei.

«Uns bleiben zwei Jahre Zeit, um zu beweisen, dass wir das Land gemeinsam voranbringen wollen und auch können», so Frick. Nachdem das Jahr 2019

ganz im Zeichen des Jubiläums «300 Jahre Liechtenstein» steht, erinnerte Albert Frick auch an die Geschichte des Landes und daran, dass in den letzten 300 Jahren auf der Basis und Dialogfähigkeit und Zielstrebigkeit Rechte erkämpft und geschaffen wurden, die längst als selbstverständlich betrachtet würden. Einzelne Abgeordnete hätten sich in visionärer Weise für eine Verfassung eingesetzt, die der Bevölkerung wichtige Rechte sichere.

Landtag soll Stärke zeigen

Und so sei es auch heutzutage angebracht, dass der Landtag Stärke zeige, das er sich als Volksvertretung zusammenfinde, um wichtige Vorhaben für die Gestaltung des Landes gemeinsam voranzubringen und sie der Bevölkerung verständlich zu ma-

chen. Der Landtag sei für diese Aufgabe in besonderer Weise legitimiert, weil die Abgeordneten durch Volkswahl bestimmt würden, also im wahrsten Sinne des Wortes die Volksvertretung bilden.

Ausstellung in der Säulenhalle des Landtags

«Es ist daher nur folgerichtig, dass im Rahmen der Feierlichkeiten zu unserem Jubiläum auch das Staatsorgan Landtag in Erscheinung treten wird.» So habe das Landtagspräsidium beschlossen, die Eingangshalle des Landtagsgebäudes, die Säulenhalle, mit einer Ausstellung über das Werden und Wirken des liechtensteinischen Parlaments aufzuwerten.

«Die Vorbereitungsarbeiten laufen derzeit auf verschiedenen Ebenen.» Eingebettet in die Abfolge der Jubiläumsveranstaltungen

werde die feierliche Eröffnung der Ausstellung am 22. Oktober stattfinden.

Am Ende seiner Ansprache verwies der Alterspräsident noch einmal auf die grosse Verantwortung des Landtags. «Es ist unsere Aufgabe, in Zusammenarbeit mit Regierung und Fürstenhaus die Errungenschaften unserer Vorgänger zu bewahren und sie übereinstimmend mit den Anforderungen unserer Zeit weiter zu gestalten und auszubauen.» Dabei sollen die Vorteile, die das kleine Land bietet, genutzt werden. Die kurzen Wege würden es ermöglichen, aufeinander zuzugehen und gemeinsam Lösungen anzustreben. «Es ist mein innigster Wunsch, dass im Jubiläumsjahr in der Bevölkerung und in der Politik ein Wir-Gefühl, ein Gefühl von Zusammengehörigkeit, aufblühen und gedeihen möge.»

Bürowahlen «im Sinne der Stabilität»

Landtagseröffnung Trotz der Aufspaltung der Unabhängigen und dem Austritt von Johannes Kaiser aus der FBP gibt es im Präsidium und in den Kommissionen keine Rochaden.

Anlässlich der Landtagseröffnung werden jährlich das Landtagspräsidium und die Mitglieder der ständigen Kommissionen neu gewählt. Aufgrund der Patt-Situation bei den beiden Regierungsparteien in Folge des Parteiaustritts von Johannes Kaiser aus der FBP und der Spaltung der Unabhängigen (DU) war im Vorfeld unklar, ob es deshalb zu massgeblichen Veränderungen kommt.

VU will sich auf anstehende Projekte konzentrieren

VU-Fraktionssprecher Günter Vogt verlas vor den Bürowahlen eine Fraktionserklärung, in welcher er erklärte, «dass die Aufspaltung und Neuformierung von Gruppierungen im Landtag durch den gesetzlichen Rahmen so nicht vorgesehen ist und der Stabilität des politischen Systems abträglich ist.» Die Fraktion der Vaterländische Union halte deshalb fest, dass die Entwicklungen des letzten Jah-



Einziger personeller Wechsel: Thomas Vogt (VU) übernimmt den Vorsitz in der Finanzkommission von Christoph Wenaweser.

ressowohl im Landtagspräsidium als auch in den Kommissionen Anpassungen rechtfertigen würden – dies auch und gerade vor dem Hintergrund dieser jährlich stattfindenden Präsidenten- und Kommissionswahlen. «Im Sinne einer vorwärts gerichteten Sachpolitik,

der Stabilität und im Sinne des Landes wird sich die Fraktion der VU bei den nachfolgenden Wahlgeschäften an die Koalitionsvereinbarung halten und damit ihre stabilisierende Kraft in Zeiten der Parteiumbrüche unterstreichen», so Günter Vogt. Die VU-Fraktion

wolle sich auf die zielgerichtete Bearbeitung der anstehenden Zukunftsprojekte konzentrieren. «Es ist endlich Zeit, Liechtenstein vorwärtszubringen und zum Wohle der Bevölkerung in den Gestaltungsmodus zu kommen», so Vogt abschliessend.

Nur ein einziger personeller Wechsel

Damit war der Weg frei für unpektakuläre Bürowahlen. Albert Frick (FBP) wurde erneut zum Landtagspräsidenten und Gunilla Marxer-Kranz (VU) zur Landtagsvizepräsidentin gewählt. Auch alle Kommissionsmitglieder wurden einstimmig bestätigt. Einen Wechsel gab es nur beim Vorsitz der Finanzkommission: Thomas Vogt (VU) übernimmt hier für seinen Fraktionskollegen Christoph Wenaweser.

Patrik Schädler
pschaedler@medienhaus.li

15. Thronrede von Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein

Jubiläumsjahr als Ansporn nutzen

Sehr geehrte Landtagsabgeordnete und Regierungsmitglieder. Bald ist die Halbzeit der Legislaturperiode erreicht und in einer knappen Woche feiern wir 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein. Wenn man von aussen auf unser Land und seine Kennzahlen blickt, muss man meinen, dass es uns hervorragend geht. Der Staatshaushalt ist wieder im Lot, die Wirtschaft floriert und wir können uns einer Lebensqualität erfreuen wie nie zuvor in unserer 300-jährigen Geschichte und wie sonst kaum jemand auf dieser Welt. Spricht man hingegen mit der Bevölkerung Liechtensteins, so vernimmt man oft Klagen über Orientierungslosigkeit, Reformstau und fehlendes Vertrauen in die Politik. Man hört Zukunftsängste und die Befürchtung, dass wir zu einem Land der Nein-Sager geworden sind, dem die Gestaltung der Zukunft nicht gelingen will.

Dieser Pessimismus dürfte verschiedene Gründe haben. Nachdem Liechtenstein über 200 Jahre ein Armenhaus und Auswanderungsland war, ging es seit dem Zweiten Weltkrieg nur noch bergauf. Die Finanz- und Wirtschaftskrise vor rund zehn Jahren kam dann für viele von uns als Schock, weil wir nicht gewohnt waren, dass es auch einmal bergab gehen kann. Zwar konnten wir rasch die nötigen Sparpakete schnüren, aber die auch international bemerkenswerte Kürzung von über 15 Prozent unserer Staatsausgaben wirkt noch nach. Ein weiterer Grund ist die schlechte Stimmungslage in Europa, die sich auch auf unser Land überträgt. Es sind die Sorgen über die internationale Lage, die Nebenwirkungen von Globalisierung und Digitalisierung, die Migrationsprobleme und die demografische Entwicklung. Diese Stimmungslage wird noch ver-

stärkt durch eine Medienlandschaft, die wegen der Digitalisierung im Umbruch steht. Differenzierte Berichterstattung wird von schnellen und reisserischen Schlagzeilen sowie sogenannten «fake news» verdrängt.

Der zunehmende Individualismus dürfte ebenfalls seine Auswirkung auf die Stimmungslage haben. Alles wird infrage gestellt und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit nimmt ab. Auch der Landtag scheint vom Individualismus erfasst worden zu sein. Die Zersplitterung der Parteienlandschaft hat sich fortgesetzt, sodass der Landtag mittlerweile aus fünf Fraktionen und einem freien Abgeordneten besteht. Teilweise entstand der Eindruck, dass der Landtag weniger mit der Zukunft des Landes, als mit sich selbst und seinem Verhältnis zur Regierung beschäftigt ist. Natürlich benötigt der Landtag ausreichend Informationen, um seine Aufgaben wahrnehmen zu können. Die Diskussion dazu zwischen Landtag und Regierung sowie der Ausschluss der Regierung von der Aktuellen Stunde waren für Aussenstehende hingegen nur schwer nachvollziehbar. Ausserdem kam es zu einem besonders umfangreichen Einsatz der parlamentarischen Mittel und kleinen Anfragen. Regierung und Verwaltung sind daraufhin mit deren Beantwortung so beschäftigt, dass wir Gefahr laufen, mit wichtigen Reformen in Verzug zu geraten.

Ich sehe die Zukunft nicht pessimistisch, sondern bin überzeugt, dass wir durchdachte und gut kommunizierte Investitions- und Reformprojekte auch in Zukunft realisieren können. Dies wird umso besser und schneller gelingen, je konstruktiver die Zusammenarbeit innerhalb des Landtages und zwischen Landtag und Regierung sein wird. Eine solche Zusammenarbeit sollte



Erbprinz Alois erhob gestern in seiner Thronrede zur Landtagseröffnung den Mahnfinger gegenüber dem Landtag und der Regierung.
Bild: Daniel Schwendener

das Politik-Marketing auf das Nötigste beschränken – im Idealfall wieder auf die Zeit kurz vor den Landtagswahlen. Eine solche Zusammenarbeit sollte auch eine Gesprächskultur mit gutem Zuhören und konstruktiver Kritik pflegen.

Gerne möchte ich dazu beitragen und Vertreter der Landtagsfraktionen sowie der Regierung zu einem Gespräch darüber einladen, wie wir das Jubiläumsjahr 2019 für eine erfolgreiche Zukunftsgestaltung nutzen können. Dabei sollten wir besprechen, wie wir trotz unterschiedlichen Meinungen zu einzelnen Sachfragen in für unsere Zukunft wesentlichen Bereichen eine konstruktive Zusammenarbeit sicherstellen können. Angesichts der limitierten Ressourcen unserer Verwaltung sollten wir auch diskutieren, wo wir Prioritäten setzen und wie wir unnötige Belastungen der Verwaltung vermeiden können. Ausserdem sollten wir uns unterhalten, wie zu wichtigen Sachfragen eine möglichst gute Kommunikation zwischen den Staatsorganen und der Bevölkerung erreicht werden kann. Lassen Sie mich – auch als Vorbereitung einer solchen Ge-

sprächsrunde – einige Bereiche erwähnen, die aus meiner Sicht für unsere Zukunft wichtig sind und in den nächsten Monaten Reformen oder Investitionen benötigen.

Ein weiterhin bedeutender Reformbereich ist die nachhaltige und generationengerechte Sicherung unserer Sozialsysteme. In der letzten Legislaturperiode konnten wir in dieser Hinsicht Fortschritte durch Reformen der AHV, der betrieblichen Altersvorsorge und des Krankenversicherungsgesetzes erzielen. Dieses Jahr wird der Landtag voraussichtlich die «Postulatsbeantwortung zur zukünftigen Finanzierung von Pflege und Betreuung im Alter» behandeln. Wir sollten noch in dieser Legislaturperiode dazu einen grundlegenden Reformvorschlag beschliessen. Falls wir dabei für Übergangsgenerationen einen klar eingegrenzten Zusatzbetrag benötigen, wäre dies eine wertvolle Zukunftsinvestition.

Trotz der Reform des Krankenversicherungsgesetzes bleibt der Gesundheitsbereich auf absehbare Zeit ein wichtiges Zukunftsthema. Hier gilt es in den nächsten Monaten einerseits

die richtige Entscheidung über die Zukunft des Landesspitals zu treffen. Andererseits sollten wir zusätzliche Gesundheitsreformen realisieren, wie sie teilweise auch in der «Seminarreihe zur Weiterentwicklung des liechtensteinischen Gesundheitswesens» identifiziert wurden.

Ausserdem sollten wir dieses Jahr wesentliche Fortschritte in Richtung einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf erzielen. Dazu sind verschiedene Massnahmen in unterschiedlichsten Bereichen nötig, die zum Teil auch in der primären Verantwortung unserer Unternehmen liegen. Ich möchte heute nicht näher auf all diese Massnahmen eingehen. Die Finanzierung der Kinderbetreuung ist jedoch ein Thema, das ich speziell erwähnen möchte, weil es nach der Ablehnung bei der Volksabstimmung hier schon länger einer Lösung bedarf. Da eine gute Betreuung in den ersten Lebensjahren für die Entwicklung der Kinder von grosser Bedeutung ist, wäre dies ein weiterer Bereich für eine wertvolle Zukunftsinvestition. Im vergangenen Jahr konnte der Landtag das «Postulat zur Überprüfung des Finanzzuwei-

zungssystems an die Gemeinden und der Aufgaben- und Finanzierungszuständigkeiten zwischen Land und Gemeinden» behandeln. Aus meiner Sicht wäre es sinnvoll, wenn sich Landtag und Regierung in den nächsten Monaten diesem Thema nochmals widmen und Reformen beschliessen. Vielleicht liessen sich durch eine Neuregelung der Finanzierungen auch jene Finanzmittel finden, die wir für eine gute Kinderbetreuung während des ersten Lebensjahrs benötigen.

Dieses Jahr werden wir uns wahrscheinlich vertiefter mit den Themen Raumplanung und Verkehr auseinandersetzen können. Beim Verkehr stellt sich ebenfalls die Frage von wertvollen Zukunftsinvestitionen. Dazu benötigen wir einerseits ein durchdachtes Konzept, wie ein möglichst grosser Teil der Bevölkerung und unser Standort von Investitionen im Bereich Verkehr profitieren können. Andererseits müsste dieses Konzept der Bevölkerung gut erklärt werden.

Schliesslich möchte ich noch den Bildungsbereich erwähnen. Dieses Jahr wird der Landtag über Zukunftsinvestitionen in neue Schulbauten und die digitale Infrastruktur der Schulen entscheiden müssen. Für die Zukunft mindestens so wichtig sind Verbesserungen unseres Bildungssystems. Deshalb sollten wir unbedingt die geplante Bildungsstrategie 2025 nutzen, damit wir auch unser Bildungssystem hinsichtlich der zukünftigen Herausforderungen weiter optimieren.

Lasst uns das Jubiläumsjahr ein Ansporn sein, um in konstruktiver Zusammenarbeit wesentliche Schritte für eine erfolgreiche Zukunft zu setzen. Dazu wünsche ich uns allen viel Kraft, Weisheit und Gottes Segen!

Nachgefragt

Das sagen die Parteien zur Thronrede des Erbprinzen



Günter Vogt
VU-Fraktionssprecher

«Im vergangenen Jahr gab es ein gewisses instabiles Verhältnis zwischen dem Landtag und der Regierung. Daher erachte ich ein Gespräch mit Erbprinz Alois als sehr sinnvoll. In seiner Rede hat er einige Themen angesprochen, die das Land und die Bevölkerung beschäftigen. Die Finanzierung von Pflege und Betreuung im Alter ist in dem Sinne nichts Neues, dennoch wird uns die Demografie einholen. Lösen können wir das Problem wahrscheinlich nur dann, wenn wir Geld in die Hand nehmen. Obwohl wir im Landtag eine Zersplitterung der Parteien erfahren haben, wurde die politische Stabilität nicht beeinflusst. Ich hoffe, dass es in diesem Jahr im Sinne Liechtensteins so weitergeht.»



Daniel Oehry
FBP-Fraktionssprecher

«Ich finde es gut, wenn Erbprinz Alois an der Landtagseröffnung klare Worte spricht. Sie waren nach meinem Befinden überhaupt nicht zu kritisch. Er hat verdeutlicht, dass wir im Landtag durchaus kontrovers diskutieren dürfen, am Ende aber eine Einigkeit erzielt werden muss. Mehrheiten sollen gebildet werden, die Liechtenstein weiterbringen, anstelle sich in Details zu verstricken. 2019 gibt es einige Punkte, über die wir entscheiden müssen. Die Bildung ist einer davon. Die Schwierigkeit liegt darin, dass wir uns in einer sehr schnelllebigem Zeit befinden. Um sich vertieft mit einer Materie zu befassen, braucht es Zeit, die vielen fehlt. Die Politik muss sich diese nehmen und dazu nutzen, die Bevölkerung miteinzubeziehen.»



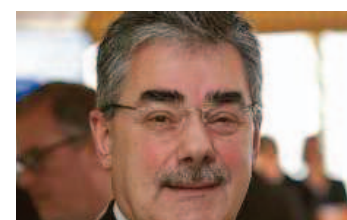
Georg Kaufmann
FL-Fraktionssprecher

«Die leise Kritik des Erbprinzen, es seien zu viele Vorstösse und kleine Anfragen eingereicht worden, kann ich nicht teilen. Die Freie Liste ist eine Oppositionspartei, die genau diese Instrumente nutzen muss, um die Arbeit der Regierung hinterfragen zu können. Wir wollen die Vorstösse sowie die kleinen Anfragen weiterhin stellen können, damit wir – wie im vergangenen Jahr auch – ein stabiler Faktor im Landtag bleiben und eine konstruktive Oppositionsrolle einnehmen können. Hingegen war für mich nicht nachvollziehbar, weshalb in der vergangenen Legislaturperiode derart viele kleine Anfragen und Vorstösse vonseiten der Koalition eingegangen sind.»



Herbert Elkuch
NF-Fraktionssprecher

«Wir sind in der Halbzeit unserer Legislaturperiode angekommen. Wenn wir nun noch etwas erreichen wollen, müssen wir konkreter werden. Die Kritik des Erbprinzen, der Individualismus habe sich in den Landtag geschlichen, ist angebracht. Denn Parteien sollen gewisse Schichten der Bevölkerung repräsentieren. Dennoch fühlt sich die Neue Fraktion von dieser nicht angesprochen. Wir hatten mit vereinsintern Problemen zu kämpfen, die wegen der gesetzlichen Grundlagen zur Bildung einer neuen Fraktion führten. Wir sind aber nach wie vor politisch aktiv, und die Arbeiten im Landtag sind für uns zu keiner Zeit in den Hintergrund gerückt. Der Landtag hat keinen Schaden genommen.»



Harry Quaderer
Die Unabhängigen (DU)

«Der Landtag ist meiner Ansicht nach nicht per se dazu da, um harmonisch miteinander zu agieren. Er soll viel eher Themen vorantreiben und gewisse Punkte in Angriff nehmen, die für das Volk wichtig sind. Ich persönlich gehöre einer kleinen Oppositionspartei an. Die staatstragenden Parteien sind zur Verantwortung zu ziehen. Ich sehe mich deshalb eher als jemand, der mit dem Finger aufzeigt und diesen, wenn nötig, in die Wunde drückt. Die Altersvorsorge ist ein wichtiges Thema, das ich als sinnvoll erachte und demnach auch unterstützen werde. Jedoch gibt es auch Dauerbrenner, die vom Erbprinzen angesprochen wurden, wie der Verkehr oder ein bezahlbares Krankensystem.»



Johannes Kaiser
Parteifrei

«Im ersten Teil verwies Erbprinz Alois mit Blick auf die 300-Jahr-Feier, dass es Liechtenstein und seinen Menschen sehr gut gehe. Wenn man die Bevölkerung hingegen anspreche, vernehme man oft Klagen über Orientierungslosigkeit oder fehlendes Vertrauen in die Politik. Auch wenn es im Parlament 2018 zu Veränderungen in Gestalt mehrerer Wählergruppen gekommen ist, bewerte ich die Arbeit des Landtages als sehr konstruktiv, mit dem echten Bemühen, Liechtenstein zum Wohle seiner Einwohner vorwärts zu bringen. Zentral finde ich die Zukunftsthemen der nachhaltigen und generationengerechten Sicherung unserer Sozialsysteme sowie zusätzliche Reformen im Gesundheitsbereich.» (jka)